Wo die Liebe einzug hält

Von blutiger-engel

Kapitel 1:

Es begann alles mit ein einem Traum.

Wein Traum der dunkel, einsam und zugleich sehr traurig war. Er ahndelte sich um einen Kleinen Jungen, der von seiner Mutter verstoßen wurde und ganz allein auf der Welt war.

Doch das allein war noch längst nicht das Schlimmste an der ganzen Sache.

Denn als der Kleine Junge sich einer Zigeunertruppe anschloß, wusste er nicht was ihm erwartete und zog mit ihnen durch das Land.

Er wurde Geschalgen, ausgelacht und Gedemütigt.

Ich konnte mir das nicht länger mit ansehen und rief das sie ihn in Ruhe lassen sollen.

Da lachten sie nur noch mehr und schlugen härter auf ihn ein.

Ich hol dir daraus Kleiner. Sprach ich zu ihm, der mich mit großen dunkel Grünen Augen erschrocken ansah.

Mädchen sei nicht dumm. Sprach eine Fremde Stimme zu mir die ich nicht kannte.

Somit setzte ich mich in Bewegung und schaffte es irgendwie in den Käfig hinein.

Verschwinde du stlrst meine Aufführung du Hexe. Sprach der Mann der auf den Jungen ein schlug.

Somit nahm ich all meinen Mut zusammen und gab ihn eine Ohrfeige, die laut durch die gegend schallte und nahm die Jungen mit der noch nicht so ganz begriff was geschah.

Er nahm mein Stoffäffchen und ich nahm ihn mit mir in die Dunkelheit und lief quer durch Paris, damit sie uns nicht folgten.

Danke. Sagte der Junge zu mir und schloss mich in die Arme.

Ich hoffe das wird dir eine Lehre sein dich nicht mit solchen Leuten einzulassen. Sprach ich ruhig und tadelnd zu ihm.

Das werde ich bestimmt nicht. Sagte er und weinte so das die Augenbinde die er über sein halbes Gesicht trug nass wurde.

Schön ruhig suchen wir für dich erst mal einen Platz wo du bleiben kannst.Sagte ich und drückte ihn an mich.

Warum kann ich denn nicht bei dir bleiben? Oder magst du mich nicht?, fragte der Kleine Junge traurig.

Das hat doch damit nichts zu tun wenn du das denkst dann entschuldige das wollte ich nicht, aber ich komme aus einem anderen Land und wohl möglich aus einer anderen Zeit mein Kleiner, ich selbst bin auch nur auf mich allein Gestellt und doch hab ich eine Gute Freundin die sich um mich kümmert. Denn ich allein kann nicht für dich sorgen und meine Freundin möchte nicht das ich wildfremde kleine Jungs mitnehme weißt du? Ich würde gerne mich deiner annehmen aber kann es nicht, ich

bin doch fast selbst noch ein Kind.

Sagte ich und weinte.

Das sehe ich anders. Sprach diese Erwachsene Männerstimme von vorhin zu mir.

Doch ich sah mich erschrocken um und wusste nicht woher sie kam.

Was hast du? Fragte mich der Kleine.

Ich kann nur hoffen uns ist niemand gefolgt. Sagte ich und bekam es mit der Angst zu tun.

Vielleicht ist im Theater ein platz für dich? Fragte ich ihn und lief mit ihm dort hin.

Als wir endlich dort ankamen klopfte ich an die Tür.

Was wünschen sie? Fragte mich eine Junge Frau die nur etwas älter als ich zu seinen schien.

Bitte geben die diesen Jungen hier einen Platz wo er sich wohl fühlen kann.

Hm, der junge ist ja kaum älter als 5. Meinte die Frau.

Ja und deswegen kann aus ihm ein großer Künstler werden wenn er erwachsen ist aber darum geht es nicht er braucht dringend einen Platz wo er bleiben kann, denn ich kann nicht für ihn sorgen. Sagte ich und fing wieder an zu weinen.

Ist ja schon gut Mademoiselle wir werden uns um ihn kümmern. Sagte die Mutter der Jungen Frau.

Ich danke ihnen viel mals. Sagte ich und wieß den Jungen an hinein zu gehen.

Danke für alles was du getan hast. Kam es von den kleinen den ich zum abschied noch mal an mich drückte.

Ist schon in ordnung, pass nur auf dich auf Kleiner. Sagte ich und küsste ihm die Stirn.

Au revoir. Kam es von dem Kleinen und ging hinein.

Somit sah ich wie aus dem Kleinen Jungen, ein junger recht hübscher junger Mann wurde der eine Halbmaske trug.

Doch mir zerriss es innerlich die Brust, da ich sehen musste welch ein Kummer und welch verzweiflung ihn plagte.

Gib nicht auf. Sagte ich leise.

Doch das schien er nicht gehört zu haben und zerschlug die Spiel und sagte:

Nun stirbt mein Lied und die Musik der Nacht.

Ich schrieh ihm nach das er die Musik nicht aufgeben soll.

Katharina. Sagte diese Männerstimme.

Woher kannte er meinen Namen.

Wach auf du dummes Kind.

Somit machte ich meine Augen auf und sah Tanja mit verheuelten Augen an.

„Was weckst du mich?“, fragte ich sie.

„Weil du wie eine Furie geschriehen hast.“, sagte sie und umarmte mich.

„Tanja wärst du bereit mir meine Karten zulegen? Ich wüsste gerne was auf mich zu kommt.“, sagte ich zu dieser alten Zigeunerin, die seit dem Tod meiner eltern immer für mich da war.

„Natürlich aber erst zum Frühstück also du kannst weiter schlafen oder aber auch aufstehen.“, sagte sie zu mir.

„Ich könnte nicht mehr schlafen auch wenn ich es wollte.“, sagte ich zu ihr und erzählte ihr von meinem Traum.

„Du kuckst zu viel Phantom der Oper.“, sagte sie und lachte darüber.

„Haha jetzt mal echt das letzte mal war vor einem Halbenjahr.“, sagte ich mürrisch zu

ihr und ging ins Bad.

Was wird das, ein Mann verfolgt mich in meinen Träumen und ist auch noch das Phantom der Oper?, fragte ich mir und ging zum Schreibtisch nach dem ich mich kalt abduchte.

Diese Augen diese wunderschönen grünen Augen, gehen mir nicht aus dem Kopf, dachte ich und spielte auf meiner Geige.

Wobei ich über diesen Traum nachdachte.

„Katharina komm Frühstück.“, sagte Tanja und rief mich runter.

Ich lief sofort hinunter und ich mischte die Tarotkarten.

„Sehen wir mal was das Schicksal für dich bereit hält.“, sagte sie und legte die erste Karte hin.

„Du wirst sehr bald ein neues Leben in Paris beginnen und dein Erfolg beim Theater wird auch nicht auf der Strecke bleiben.“, sagte sie und lächelte mir zu.

„Und was ist mit der Liebe?“, fragte ich sie.

„Dir wird mein Geheimnisvoller Mann über den Weg laufen der seine wunderschöne Stimme trägt. Doch mehr kann ich dir dazu leider nicht sagen.“, sagte sie.

„Wie schade.“, sagte ich und aß mein Frühstück.

„So ich hoffe das genügt für das erste.“, sagte sie und widmete sich wieder der Küche zu.

„Das hoffe ich auch.“, sagte ich und zog mir meine Jacke an und ging nach draußen um zu Musikakademi zu gehen ohne zu Ahnen was auf mich zu kam.